

Filmvermittlung heute. Sichtbarkeit. Profession. Zukunft.

Warum die Zukunft der Filmvermittlung eine Zukunftsfrage der Filmkultur ist



Filmvermittlung schafft Verbindungen zwischen Film und Publikum und zwischen ästhetischer Erfahrung und gesellschaftlicher Auseinandersetzung. Zwischen Filmkunst, Bildung und öffentlichem Diskurs. Sie schafft Räume für Wahrnehmung, Austausch und Reflexion und trägt entscheidend dazu bei, dass Filme Menschen erreichen, verstanden werden und langfristig Wirkung entfalten können.

Und dennoch bleibt Filmvermittlung innerhalb der Filmbranche vielfach strukturell ungesehen. Während die Bedeutung von Publikumsentwicklung, kultureller Teilhabe und Medienkompetenz wächst, arbeiten viele Filmvermittler*innen unter Bedingungen, die mit der gesellschaftlichen Relevanz ihres Arbeitsfeldes kaum Schritt halten. Fehlende strukturelle Finanzierung, projektbezogene Arbeitsrealitäten, geringe Sichtbarkeit und vielfach unklare Berufsprofile prägen ein Feld, das in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen ist.

Vor diesem Hintergrund fand im Rahmen des **DOK.forum beim DOK.fest München am 10. und 11. Mai 2026** erstmals die bundesweite **Fachkonferenz „Filmvermittlung heute – Sichtbarkeit, Profession, Zukunft“** statt - gefördert vom FFF Bayern und unterstützt von der AG DOK sowie der AG Filmvermittlung und dem Verband bayerischer Filmfestivals VBFF.

Rund 60 Akteur*innen aus Filmvermittlung, Festivalarbeit, Kino, Hochschule, Schule, kultureller Bildung und Filmbranche kamen zusammen. Die Konferenz verstand sich bewusst nicht als klassische Gesprächsplattform, sondern als Arbeitskonferenz. Ziel war es, Erfahrungen zu bündeln, strukturelle

Herausforderungen sichtbar zu machen und gemeinsame Perspektiven für die Zukunft des Berufsfeldes zu entwickeln.

Impulse und Perspektiven kamen aus sehr unterschiedlichen Bereichen der Filmkultur, Filmvermittlung und Filmbildung und machten die große Bandbreite des Berufsfeldes sichtbar.

Andrea Kuhn, Festivalleiterin des Internationalen Nürnberger Filmfestivals der Menschenrechte, sprach über Filmvermittlung als elementaren Bestandteil von Festivalarbeit. Aus ihrer langjährigen Erfahrung an der Schnittstelle von Filmkultur, gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit und Festivalpraxis machte sie deutlich, dass Festivals heute weit mehr leisten als Filmpräsentation. Vermittlungsarbeit schafft Räume für gesellschaftliche Auseinandersetzung, Einordnung und nachhaltige Begegnung mit Filmen.

Anne Schleicher, Festivalleiterin des ZWICKL Dokumentarfilmfestivals Schwandorf, brachte Erfahrungen aus der Filmvermittlung im ländlichen Raum ein. Sie zeigte, welche Bedeutung regionale Netzwerke, lokale Verankerung und niedrigschwellige Zugänge für kulturelle Teilhabe besitzen und welche besonderen Herausforderungen und Chancen Filmvermittlung jenseits großer urbaner Zentren mit sich bringt.

Kathi Seemann, Leitung DOK.education am DOK.fest München, stellte mit den bundesweiten Online-Kinosälen der *Schule des Sehens* digitale Vermittlungsräume für Dokumentarfilm vor. Ihre Arbeit macht sichtbar, wie Filmvermittlung auch außerhalb klassischer Kinokontexte langfristige Zugänge schaffen kann und wie digitale Räume Filmkunst für junge Zielgruppen bundesweit zugänglich machen.

Stefan Stiletto, Filmpädagoge, Filmjournalist und Autor zahlreicher filmpädagogischer Begleitmaterialien, brachte die Perspektive von Filmbildung als Brücke zwischen Film und Publikum ein. Seine langjährige Arbeit an der Schnittstelle von Filmkritik, Vermittlung und Bildungsarbeit verdeutlichte, welche Bedeutung gute Begleitmaterialien, ästhetische Auseinandersetzung und die bewusste Wahrnehmung filmischer Gestaltung für nachhaltige Filmrezeption haben.

Lisa Haussmann, Filmvermittlerin, Vorstand der AG Filmvermittlung und Künstlerische Leitung der Französischen Filmtage Tübingen Stuttgart, machte Arbeitsrealitäten, strukturelle Herausforderungen sowie Fragen von Honorierung, Professionalisierung und Sichtbarkeit im Berufsfeld Filmvermittlung sichtbar. Ihr Beitrag rückte die Situation freier Filmvermittler*innen in den Mittelpunkt und zeigte, wie stark die Qualität filmvermittelnder Arbeit von oft unsichtbarer Vorbereitungs- und Beziehungsarbeit getragen wird.

Manuel Zahn, Professor für Ästhetische Bildung, Mitentwickler der Zusatzqualifikation Filmbildung Nordrhein-Westfalen und Mitbegründer des Lichtspiel Netzwerks kulturelle Filmbildung, diskutierte Perspektiven von Ausbildung, Qualifizierung und nachhaltiger Verankerung filmkultureller Bildung. Sein Beitrag verdeutlichte die Bedeutung langfristiger Ausbildungswege und institutioneller Verankerung für die Professionalisierung des Berufsfeldes.

Über neue Räume von Publikum und Teilhabe sprach **Patrick Thomas**, Filmvermittler und Mitinitiator von *Ciné Vélo Cité*, einem mobilen Kinoformat im öffentlichen Raum. Sein Ansatz machte deutlich, wie

Filmvermittlung soziale Räume schafft, Gemeinschaft entstehen lässt und kulturelle Teilhabe jenseits klassischer Kinostrukturen ermöglichen kann.

Parand Laghai und **Tara Herbener**, Filmvermittlerinnen und Kuratorinnen von CineConnect, brachten Perspektiven kritischer Filmvermittlung ein und diskutierten Fragen von Rezeption, Machtverhältnissen, Zugänglichkeit und Verantwortung in Vermittlungsarbeit. Ihr Beitrag verdeutlichte, wie Filmvermittlung gesellschaftliche Perspektiven reflektieren und Räume schaffen kann, in denen kulturelle Teilhabe bewusst mitgedacht wird.

Gudrun Sommer, Festivalleiterin von doxs! Ruhr, Kuratorin und langjährige Expertin für Filmkultur und Audience Development, stellte mit ihrem Ansatz „*Developing Us, not Audiences*“ die Frage, wie Filmvermittlung weniger als reine Publikumsentwicklung und stärker als gemeinschaftliche Kulturpraxis verstanden werden kann. Ihr Beitrag öffnete die Perspektive auf Filmvermittlung als Arbeit an Beziehungen, Gemeinschaft und langfristiger kultureller Teilhabe.

Wie Filmvermittlung Wirkung entfalten und sichtbar machen kann, beleuchtete **Ingund Schwarz**, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Theater und Film an den Bayerischen Schulen und Projektleiterin *Kulturschule Bayern*, mit Perspektiven zu Film und Schule und struktureller kultureller Bildung.

Markus Ramershoven und **Katharina Schulz** von Drehort Schule e. V. brachten Erfahrungen aus schulischer Filmbildung, Qualifizierung und nachhaltiger Nachwuchsförderung ein und zeigten anhand konkreter Modelle, wie Film langfristig im Bildungsbereich verankert werden kann.

Daniel Ebner und **Tanja C. Krainhöfer**, Expert*innen für Filmfestivalberatung, Strategieentwicklung und soziale Wirkung, rückten schließlich die Frage von Wirkung, Evaluation und nachhaltiger Argumentation filmvermittelnder Arbeit in den Mittelpunkt und machten deutlich, welche Bedeutung belastbare Wirkungsmodelle für die Zukunft des Berufsfeldes haben.

Eröffnet und kontextualisiert wurde die Konferenz von **Maya Reichert**, Stellvertretende Festivalleitung des DOK.fest München mit Fokus Filmvermittlung und Filmbildung, gemeinsam mit **Luc-Carolin Ziemann**, Filmvermittlerin, Kuratorin, Dramaturgin und Vorständin der AG Filmvermittlung. Gemeinsam rahmten sie die Konferenz als Arbeitsprozess zur Sichtbarkeit, Professionalisierung und strukturellen Weiterentwicklung eines Berufsfeldes, das für die Zukunft von Filmkultur zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Die Beiträge und Diskussionen machten deutlich, wie breit der Bereich Filmvermittlung heute aufgestellt ist und wie unterschiedlich die Anforderungen an das Berufsfeld inzwischen geworden sind. Sichtbar wurde ein Arbeitsfeld, das kulturelle Bildung, Publikumsentwicklung, kuratorische Praxis, gesellschaftliche Teilhabe und filmkulturelle Arbeit miteinander verbindet.

Besonders sichtbar wurde zugleich die hohe Verantwortung, die vielerorts auf einzelnen freien Filmvermittler*innen lastet. Materialien werden entwickelt, Kooperationen aufgebaut, Bildungsarbeit organisiert, Netzwerke gepflegt, Wirkung dokumentiert und neue Formate erprobt. Vieles davon entsteht mit hohem persönlichem Engagement und häufig unter Bedingungen, die langfristige Planung und nachhaltige Entwicklung erschweren.

Viele Teilnehmende beschrieben ähnliche Erfahrungen: Gute Modelle lassen sich oft nur begrenzt verstetigen, Wissen bleibt lokal gebunden und Erfahrungen gehen mit Projektenden verloren. Neue Akteur*innen beginnen vielerorts dort, wo bereits wichtige Grundlagenarbeit geleistet wurde.

Zu den zentralen Ergebnissen der Konferenz gehörten deshalb die Forderungen nach stärkerer Professionalisierung, fairen Honorierungsstrukturen, besseren Ausbildungs- und Qualifizierungswegen, nachhaltiger Finanzierung, langfristigem Wissenstransfer und einer stärkeren politischen und strukturellen Sichtbarkeit des Arbeitsfeldes.

Eine besondere Bedeutung erhielt in diesem Zusammenhang die AG Filmvermittlung. Die Gründung des bundesweiten Zusammenschlusses freier Filmvermittler*innen erwies sich vor dem Hintergrund der Diskussionen als wichtiger und dringend notwendiger Schritt.

Die AG Filmvermittlung setzt sich für bessere Rahmenbedingungen, mehr Wertschätzung und stärkere Sichtbarkeit filmvermittelnder Arbeit innerhalb des filmkulturellen Ökosystems ein. Dabei geht einerseits um die Arbeitsrealität der Filmvermittler*innen selbst. Es geht auch um die Zukunft der Filme. Denn Filmvermittlung schafft langfristige Publikumsbeziehungen, kulturelle Zugänge und gesellschaftliche Resonanzräume. Sie trägt dazu bei, dass Filme Menschen erreichen und Wirkung entfalten können. Wäre mit der Ag Filmvermittlung eine solche Struktur nicht bereits entstanden, hätte ihre Gründung zu den dringendsten Ergebnissen dieser Konferenz gehört. Daneben werden Vision Kino, der Bundesverband Jugend und Film und weitere institutionelle Akteure der Filmbildung und Filmvermittlung als wichtige Partner für die vorgenommenen Aufgaben gesehen.

Ein ausführlicher Abschlussbericht mit zentralen Erkenntnissen, Ergebnissen der Arbeitsgruppen sowie Einblicken in die Beiträge und Diskussionen der Referent*innen steht demnächst öffentlich zur Verfügung. Ebenso werden die Präsentationen der Referentinnen als Grundlage für die weitere Arbeit im Feld auf der Webseite vom DOK.fest München zugänglich gemacht.

Maya Reichert & Carolin Ziemann